

Infrastruktur für die Wirtschaft in Oberbayern

vbw

Position
Stand: Januar 2026

Die bayerische Wirtschaft



Vorwort

Die Wirtschaft in Oberbayern braucht gute Standortbedingungen

Die Unternehmen in Oberbayern sichern den Wohlstand vor Ort und sind oft weltweit erfolgreich. Voraussetzungen für ihren Erfolg ist eine leistungsfähige Infrastruktur, sowohl am Unternehmenssitz als auch an den Wohnorten der Beschäftigten. Wichtige Elemente sind dabei eine stabile Energieversorgung, bedarfsgerechte Mobilitätsangebote, hoch leistungsfähige digitale Netze, eine effektive Verwaltung, hervorragende Bildungsinstitutionen sowie innovative Forschungseinrichtungen. Ebenfalls von großer Bedeutung sind zudem flexible Betreuungsangebote für Kinder und ältere Menschen sowie eine gute, wohnortnahe Gesundheitsversorgung.

Oberbayern mit der Metropolregion München besitzt auf allen genannten Feldern wertvolle Stärken. Die Sicherung einer guten Infrastruktur ist jedoch eine Daueraufgabe. Sie muss den regionalen Gegebenheiten und den Interessen vor Ort Rechnung tragen. Jedes Entwicklungsvorhaben ist in technischer, planerischer, finanzieller und auch in politischer Hinsicht eine Herausforderung. Die Schwerpunktsetzung bei den vor Ort zu realisierenden Infrastrukturvorhaben sollte in enger Abstimmung mit der Wirtschaft geschehen.

Als Beitrag für diese politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsprozesse nennt unser Positionspapier konkrete Infrastrukturaufgaben und -projekte, die die Wettbewerbsfähigkeit der oberbayerischen Unternehmen absichern und die Standortattraktivität des Regierungsbezirks stärken.

Bertram Brossardt
28. Januar 2026

Inhalt

Position auf einen Blick	1
1 Standort Oberbayern	2
1.1 Wirtschaft und Industrie	2
1.2 Demografische Entwicklung	2
1.3 Unternehmerperspektiven 2025	3
2 Energie	4
2.1 Netzausbau vorantreiben	4
2.2 Energiespeicherlösungen entwickeln und einsetzen	5
2.3 Dezentrale Energieversorgung ausbauen	5
3 Innovation	7
3.1 Hochschulen und Universitäten bedarfsgerecht ausbauen	7
3.2 Innovationsstruktur und Technologietransfer stärken	8
4 Bildung	9
4.1 Betreuungsangebote bedarfsgerecht ausbauen	9
4.2 Flächendeckendes Angebot allgemeinbildender Schulen erhalten	10
4.3 Weiterentwicklung der Berufsschulstandorte	10
4.4 Weiterbildungsbiete an Hochschulen ausbauen	10
4.5 Digitalisierung in allen Schulformen vorantreiben	11
5 Wohnraum	12
6 Mobilität	14
6.1 ÖPNV-Verbundsystem ausbauen	14
6.2 Straßeninfrastruktur kapazitätsgerecht entwickeln	15
6.3 Bahnverkehr ausbauen	18

6.4	Fahrradinfrastruktur weiterentwickeln	19
7	Digitale Netze	20
7.1	Glasfasernetze flächendeckend ausbauen	20
7.2	5G-Mobilfunk flächendeckend bereitstellen	22
8	Gesundheit und Pflege	24
8.1	Ärzteversorgung in der Fläche sicherstellen	24
8.2	Krankenhausversorgung nachhaltig entwickeln	26
8.3	Pflegelandschaft nachfragegerecht ausbauen	26
8.4	Apothekennetz erhalten	27
9	Moderne Verwaltung	28
9.1	Umstellung auf E-Government auch für schlankere Verfahren nutzen	28
9.2	Regionale und kommunale Diskrepanzen bei digitalen Verwaltungsdienstleistungen abbauen	29
9.3	Erwartungen der Wirtschaft an die regionale und kommunale Ebene	31
 Anhang		32
Ansprechpartner/Impressum		34

Position auf einen Blick

Anliegen zur Infrastrukturentwicklung in Oberbayern

Eine bedarfsgerechte und leistungsstarke Infrastruktur ist wichtig für die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Standorts. Sie muss daher unter besonderer Berücksichtigung für die demografischen Herausforderungen in München und Oberbayern zukunftsfest ausgebaut werden. Hierzu müssen auf vielen Infrastrukturfeldern Maßnahmen umgesetzt werden.

Zentrale Infrastrukturthemen des Regierungsbezirks sind insbesondere die Bereiche Energie, Innovation und Bildung:

- Die Unternehmen in Oberbayern sind in der aktuellen Situation mehr denn je auf eine sichere und bezahlbare Energieversorgung angewiesen. Dazu ist es wichtig, die Erzeugung erneuerbarer Energien auszubauen und den für den Stromtransport unverzichtbaren SuedOstLink zügig zu realisieren.
- An den oberbayerischen Hochschulen muss der Technologietransfer weiter intensiviert werden. Darüber hinaus ist es erforderlich, das Weiterbildungsangebot an Universitäten und Hochschulen auszubauen und die Unterstützung für Start-ups auszubauen.
- Allgemeinbildende Schulen müssen bedarfsgerecht über den ÖPNV angebunden sein. Notwendig ist gleichzeitig ein bedarfsgerechter Ausbau von Betreuungsangeboten in Kindergärten und Schulen.

Daneben gilt es, den Ausbau hoch leistungsfähiger Breitbandnetze in allen Teilläufen Oberbayerns zügig voranzutreiben. Dies gilt für die terrestrischen wie für das 5G-Netz. Das Mobilitätsangebot muss bedarfsgerecht entwickelt und für die bestehenden und künftigen Anforderungen ausgestattet werden. Dazu gehört neben der Straßeninfrastruktur insbesondere der ÖPNV. Darüber hinaus müssen die Planungen für den Nordzulauf des Brennerbasistunnels von München bis zur Landesgrenze zügig vorangetrieben werden.

Das vorliegende Positionspapier konzentriert sich auf konkrete Projekte und Herausforderungen auf den einzelnen Infrastrukturfeldern. Die vbw hat zu allen Handlungsfeldern grundlegende Positionspapiere und Studien veröffentlicht, die im Anhang aufgeführt sind.

1 Standort Oberbayern

Wirtschaftsstruktur, Demografie, Bewertung

1.1 Wirtschaft und Industrie

München und Oberbayern sind seit Jahrzehnten ein Kraftzentrum in Bayern. Auch im internationalen Ranking nimmt die Region einen Spitzenplatz ein. Der Regierungsbezirk verfügt über einen zukunftsträchtigen Branchenmix aus Industrie und Dienstleistung, Handel und Verkehr.

Der größte bayerische Regierungsbezirk ist ein vielfältiger und starker Wirtschaftsstandort, der geprägt ist von leistungsfähigen Unternehmen der Automobilindustrie, des Maschinenbaus, der Elektronikindustrie, der Luft- und Raumfahrtindustrie, der Verteidigungsbranche sowie des Gesundheits- und Ernährungssektors. Viele Banken, Versicherungen und sonstige Dienstleistungsunternehmen sind hier ansässig. Hervorzuheben ist dabei die gute Mischung aus international erfolgreichen Großunternehmen, zunehmend auch internationalen High Tech Unternehmen, und einer großen Zahl spezialisierter Zulieferer und Dienstleister sowie weiterer innovationsfreudiger Klein- und Mittelbetriebe.

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner betrug 2023 rund 72.100 Euro; es stieg allein zwischen 2013 und 2023 um 40,1 Prozent. 70,6 Prozent der Bruttowertschöpfung wurden 2023 im Dienstleistungssektor erwirtschaftet, 28,9 Prozent im produzierenden Gewerbe, darunter 22,1 Prozent in der Industrie. Die Arbeitslosigkeit lag im Jahrsdurchschnitt 2024 bei 3,6 Prozent. Das liegt knapp unter dem bayernweiten Durchschnitt von 3,7 Prozent.

1.2 Demografische Entwicklung

Die vom Bayerischen Statistischen Landesamt im Mai 2025 vorgelegte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2023 bis 2043 zeigt für Oberbayern einen positiven Trend: Bis 2043 wird mit einer Bevölkerungszunahme von knapp 233.800 (4,9 Prozent) auf knapp 4,96 Millionen Einwohner gerechnet.

Die demografischen Indikatoren geben einen wichtigen Hinweis für den Handlungsbedarf auf einzelnen Infrastrukturfeldern (Abbildung 1). Von 2023 bis 2043 wächst das Durchschnittsalter in Oberbayern um 1,0 Jahre auf 44,4 Jahre. Gleichzeitig nimmt auch der Altenquotient¹ um 23,7 Prozent auf 40,2 Prozent zu. Damit geht ein zunehmender Bedarf an wohnortnaher Gesundheitsversorgung sowie stationären und ambulanten Pflegeangeboten einher. Positiv zu bewerten ist der um 0,9 Prozent auf 32,2 Prozent steigende

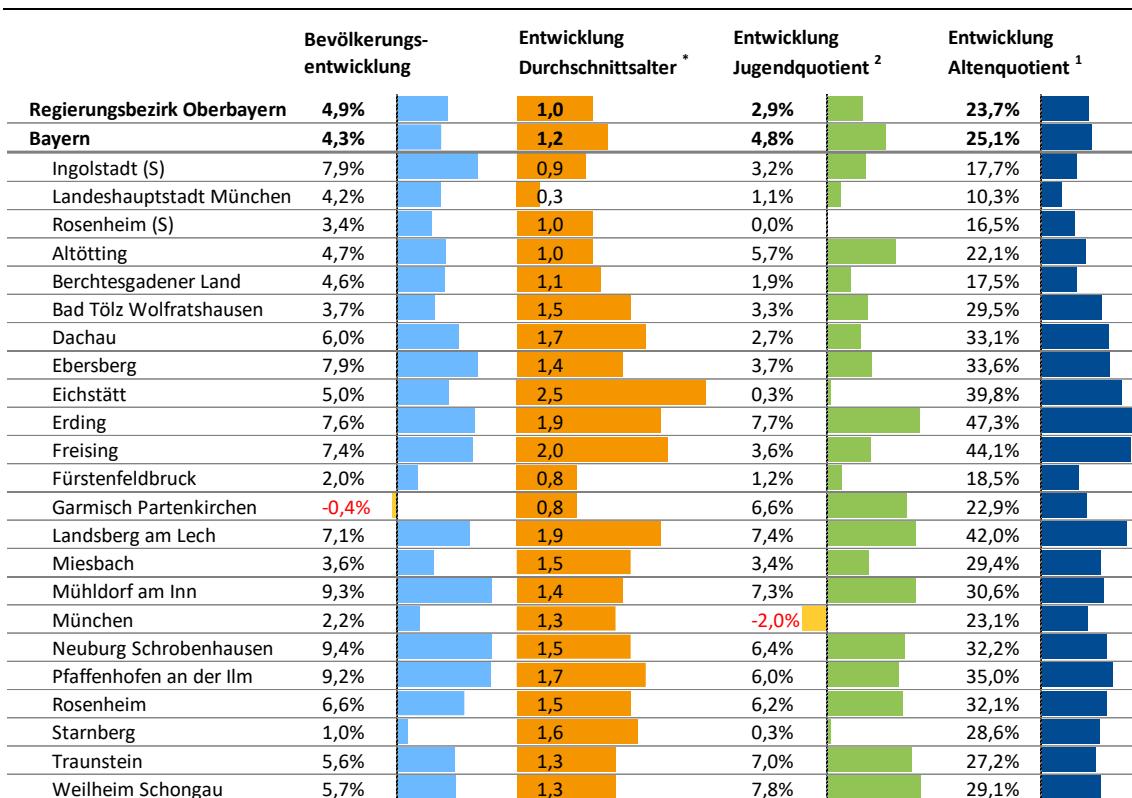
¹ Anteil der über 64-Jährigen gemessen an der Zahl der 20- bis 64-Jährigen.

Standort Oberbayern

Jugendquotient². Er lässt allerdings auf einen wachsenden Bedarf an Betreuungsangeboten für Kinder in Kitas und Schulen schließen.

Abbildung 1

Demografische Entwicklung in Oberbayern 2023 bis 2043



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2023 bis 2043; Zahlen zum 31.12. des jeweiligen Jahres; eigene Darstellung; (S) Kreisfreie Stadt, übrige: Landkreis; * Zunahme in Jahren.

1.3 Unternehmerperspektiven 2025

Die Studie *Standort Bayern: Unternehmerperspektiven 2025* zeigt: Die Standortqualität in Oberbayern wird von den Unternehmern mit 79,3 Punkten (Durchschnitt Bayern 72,5 Punkte) und damit noch gut bewertet. 87,4 Prozent (Bayern 80,7 Prozent) der Unternehmen würden sich wieder im Regierungsbezirk ansiedeln. Die Befragung beinhaltet zudem die Bewertung der Zufriedenheit (Anteil Note 1 bis 3) mit einzelnen Infrastrukturfeldern. Die Ergebnisse sind am Beginn der jeweiligen Kapitel aufgeführt und den bayerischen Mittelwerten gegenübergestellt.

² Anteil der unter 20-Jährigen gemessen an der Zahl der 20- bis 64-Jährigen.

2 Energie

Sichere, nachhaltige und bezahlbare Energieversorgung schaffen

Eine zuverlässige, bezahlbare und nachhaltige Energieversorgung hat für Unternehmen und für die Standortentscheidung internationaler Investoren größte Bedeutung. Hohe Energiepreise belasten die Unternehmen, ganz besonders die energieintensive Industrie.

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Oberbayern
Zufriedenheit Sichere Stromversorgung	84,6 Prozent	84,5 Prozent
Zufriedenheit Sichere Gasversorgung	81,2 Prozent	81,2 Prozent

Energie – zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Absicherung und Stärkung der regionalen Energieversorgung, z. B. durch den Bau eines Fließgewässerkraftwerks an der Salzach (Tittmoninger Becken)
2. Leitungsvorhaben Isar – Altheim planmäßig fertigstellen

2.1 Netzausbau vorantreiben

Die Netzinfrastruktur ist Schlüsselement und Achillesferse der Energiewende zugleich. Dabei gilt es, den Ausbau der Übertragungs- und Verteilnetze mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien im Regierungsbezirk zu synchronisieren. Beim Netzumbau ist verstärkt auf intelligente (digitale) Lösungen zu setzen, wie z.B. intelligente Stromnetze (Smart Grids), zügiger Smart-Meter-Rollout, zusätzliche Effizienz und Optimierung der Energieverteilung, in Kombination mit flexiblen Verbrauchern. Folgende Punkte stehen im Fokus:

- Bau des SuedLinks und SuedOstLinks: Absicherung der Stromversorgung von Norden nach Süden und gegenüber den Nachbarländern
- Aufrüstung der oberbayerischen Mittelspannungsleitungen und regionalen Niederspannungsleitungen für die dezentrale Energieversorgung
- Weiterentwicklung des Stromnetzes zu einem intelligenten, zur Verbrauchssteuerung fähigen Netz, auch um höhere Netzschwankungen auszugleichen
- Etablierung intelligenter und entfesselter Energienetzwerke und Netzplattformen zur Verbesserung der Systemdienlichkeit

- Integration einer flächendeckenden Versorgung mit Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge, insbesondere mit Schnelllademöglichkeiten, nicht zuletzt, um die E-Mobilität für Käufer und Hersteller attraktiver zu machen

2.2 Energiespeicherlösungen entwickeln und einsetzen

Der Stromerzeugung aus Wind- und Sonnenenergie ist gemein, dass sie unregelmäßig anfällt und nicht mit dem Strombedarf deckungsgleich ist. Deswegen muss in Überschussphasen Energie für den späteren Verbrauch gespeichert werden können. In Frage kommen sowohl Pumpspeicherkraftwerke oder Großbatteriespeicher als auch der Einsatz moderner Technologien, wie Power-to-Gas, bei der Energie z. B. zur Herstellung von Wasserstoff genutzt wird. Entsprechende Pilotprojekte müssen zügig zur Umsetzungsreife und in Einsatz gebracht werden. Unumgänglich ist es, eine Wasserstoff-Infrastruktur für die Erzeugung und den Transport zum Aufbau einer regionalen grünen Wasserstoffwirtschaft zu realisieren.

2.3 Dezentrale Energieversorgung ausbauen

Die Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien hat in Oberbayern erneut zugenommen – insbesondere bei der Photovoltaik.

Tabelle 1
Ausbau der erneuerbaren Energien in Oberbayern

	Oberbayern		Bayern	
	Zahl der Anlagen	Installierte Leistung	Zahl der Anlagen	Installierte Leistung
Windenergie*	271	631 MW	1.148	2.627 MW
Photovoltaik	Dach: 98.343 Frei: 466	Dach: 1.409 MWp Frei: 1.103 MWp	Dach: 961.551 Frei: 3.896	Dach: 14.771 MWp Frei: 7.463 MWp
Biomasse	187	124 MW	3.746	1.973 MW
Wasserkraft	265	105 MW	4.196	2.448 MW

Quelle: Energie-Atlas Bayern, Bayerisches Landesamt für Umwelt; Stand: 31.12.2023

* Anlagen mit mehr als 70 kW; Photovoltaik: Dach = Dachflächen, Frei = Freiflächen

Nach aktuellen Zahlen ist der Anteil der erneuerbaren Energien am Gesamtstromverbrauch im Regierungsbezirk von 40,2 Prozent (31. Dezember 2022) auf 43,8 Prozent (31. Dezember 2023) angestiegen. Dabei ist zu bedenken, dass Oberbayern einen Anteil von knapp 37 Prozent des Stromverbrauchs im Freistaat aufweist. Folgende Aufgaben sind mit Nachdruck zu verfolgen:

- Ausweisung weiterer Flächen für Photovoltaik- und Windkraftanlagen, insbesondere in den Staatswäldern
- Nutzung und Umsetzung der Erkenntnisse aus bestehenden Solar-Parks für die Errichtung weiterer Anlagen
- Beschleunigter Ausbau der Windenergie an geeigneten Standorten in Oberbayern
- Bau weiterer regionaler Biogasanlagen mit Abwärme-Nutzung
- Potenziale bei der Biomethanproduktion heben
- Ausbau und Nutzung der Geothermie an geeigneten Standorten
- Nutzung der Rohstoffreserve Holz (z. B. in Energiegenossenschaften für Bäder, Schulen, Behörden, Innenstadtgebiete, Kaskadennutzung)
- Modernisierung bzw. Wiederinbetriebnahme bestehender Wasserkraftanlagen sowie die Suche und Entwicklung neuer Standorte, z. B. am Tittmoninger Becken

3 Innovation

Wissen schaffen, Technologietransfer intensivieren

Die oberbayerische Wirtschaft benötigt qualifizierte Fachkräfte und einen direkten Zugang zu Forschungsergebnissen.

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Oberbayern
Zufriedenheit Bereitstellung von finanziellen Förderangeboten für Unternehmen	52,8 Prozent	64,8 Prozent
Zufriedenheit Existenz F+E- / Innovationsnetzwerke	71,5 Prozent	79,2 Prozent
Zufriedenheit Zugang zu Technologien	77,1 Prozent	88,3 Prozent
Zufriedenheit Technikfreundlichkeit / Positives Innovationsklima	76,4 Prozent	87,5 Prozent

Innovationsinfrastruktur – zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Wissenschaftliche Weiterbildung an Universitäten und Hochschulen stärken
2. Technologietransfer beschleunigen

3.1 Hochschulen und Universitäten bedarfsgerecht ausbauen

Viele Projekte sind in Oberbayern angegangen worden. Zu nennen ist beispielsweise der Ausbau der Fakultät für Luftfahrt, Raumfahrt und Geodäsie an der TU München. Es gilt darüber hinaus:

- Duale und berufsbegleitende Studienangebote (Schwerpunkt: MINT-Fächer) ausbauen
- Studierende auf den Arbeitsmarkt vorbereiten (Praxisphasen in den Studiengängen, Ausbau der akademischen Weiterbildung und Förderung des Unternehmergeistes)
- Kooperationen zwischen Hochschulen und Wirtschaft ausbauen, z. B. durch Personal-austausch
- Aus- und Weiterbildung der Lehrenden im Hinblick auf die digitale Transformation weiterentwickeln

- Profilierung und Regionalisierung von Hochschulangeboten vorantreiben; Beispiel: Technische Hochschule Rosenheim mit den Standorten Rosenheim, Burghausen (Schwerpunkt: Chemische Technologie und Wirtschaft), Chiemgau/Traunstein (Schwerpunkt: Digitalisierung) und Mühldorf am Inn (Schwerpunkt im sozialwissenschaftlichen und pädagogischen Bereich).
- Praxissemester obligatorisch in den Studienplan für Master-Studiengänge aufnehmen

3.2 Innovationsstruktur und Technologietransfer stärken

Viele Unternehmen benötigen einen direkten Zugang zu Forschungsergebnissen. Aus diesem Grund muss der Technologietransfer intensiviert werden. Um Forschungsergebnisse stärker in der Breite – vor allem auch im unternehmerischen Mittelstand – nutzen zu können, muss der Wissenstransfer unter anderem durch eine zielgruppengerechte Aufbereitung verbessert werden.

Angesichts der hohen Wettbewerbs- und Innovationsintensität ist es wichtig, die Forschungsinfrastrukturen weiter auszubauen. Der Freistaat leistet bei Auf- und Ausbau von Technologietransferzentren wichtige Arbeit. Zu nennen ist beispielsweise das Technologietransferzentrum TIZIO der Hochschule München in Bad Tölz. In vier Hightech-Laboren wird dort in den Innovationsfeldern additive Fertigung, Automatisierung und Robotik, IoT-Prototypen und Tourismus, Nachhaltigkeit und Lebensqualität geforscht und entwickelt.

Zu den bestehenden Technologietransferzentren sind in Oberbayern weitere geplant, die es rasch zu errichten gilt.

Zu den wesentlichen Aufgaben gehören:

- Stärkere Vernetzung des Mittelstands mit der bayernweiten Forschungslandschaft
- Schaffung einer Anlaufstelle für Unternehmer mit Information und Kontaktvermittlung bzgl. Forschungsaktivitäten und -möglichkeiten
- Verstärktes Angebot der Hochschulen für angewandte Wissenschaften zur innerbetrieblichen Weiterbildung

4 Bildung

Bildungsinfrastruktur stärken, Betreuungsangebote verbessern

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Oberbayern
Qualität der Bildungsinfrastruktur	76,0 Prozent	78,3 Prozent
Güte der Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen	72,9 Prozent	70,9 Prozent

Bildungsinfrastruktur – zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Betreuungsangebote bedarfsgerecht ausbauen
2. Wohnortnahe Angebote an allgemeinbildenden Schulen in der Fläche erhalten und Schulangebote in Ballungszentren bedarfsgerecht ausbauen
3. Bedarfsgerechte Anbindung der Schulstandorte an den ÖPNV sicherstellen

4.1 Betreuungsangebote bedarfsgerecht ausbauen

Eine bedarfsgerechte Betreuung für Kinder ist zur Erhaltung und Steigerung einer möglichst vollzeitnahen Erwerbstätigkeit der Erziehungsberechtigten zu sichern. Es bedarf hier eigener Angebote von Freistaat und Kommunen ebenso wie einer angemessenen Unterstützung privater Initiativen und flexibler Kooperationen zwischen Betreuungseinrichtungen und Unternehmen. Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter zu verbessern, sind folgende Aufgaben anzugehen:

- Bedarfsgerechte Entwicklung von Ganztagsbetreuungsangeboten in allen Regionen
- Ausbau von Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren – vor allem in den ländlichen Regionen
- Beseitigung von Betreuungslücken, orientiert an den Arbeitsverpflichtungen der Eltern, z. B. zu Tagesrandzeiten und Wochenenden (entscheidend vor allem für Beschäftigte in den Bereichen Dienstleistung, Pflege, Gastronomie), in den Schulferien (betrifft überwiegend Angebote außerhalb der Kindertagesstätten) und an Schließtagen in Kinderkrippen und Kindertagesstätten.

4.2 Flächendeckendes Angebot allgemeinbildender Schulen erhalten

Wichtig ist der Erhalt wohnortnaher Schulangebote in der Fläche durch Schaffung zukunftsicherer und nachhaltiger Strukturen sowie Nutzung unterschiedlicher Kooperationsformen. Gerade im ländlichen Raum Oberbayerns geht es neben Vielfalt und Qualität der Bildungsangebote insbesondere um flexible Öffnungszeiten bzw. ganztägige Betreuung und rhythmisierte Ganztagsangebote über alle Schulformen hinweg. Dabei erzeugt der demografische Wandel einen besonderen Anpassungsdruck, dem durch flexible Instrumente, wie z. B. Schulkooperationen oder jahrgangsgemischte Klassen, begegnet werden kann.

Schulen müssen bedarfsgerecht an ÖPNV und Schulbusverkehr angebunden werden.

4.3 Weiterentwicklung der Berufsschulstandorte

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung in Oberbayern müssen die Berufsschulstandorte und ihre Angebote weiterentwickelt bzw. angepasst werden. Ziel muss es sein, die hohe Qualität an Berufsschulen sicherzustellen bzw. weiter zu verbessern. Wichtig ist, dass gemeinsam vor Ort bei aufkommenden Herausforderungen immer gemeinsam von Berufsschulen und Betrieben nach Lösungen gesucht wird.

Angestrebgt werden sollte auch eine Stärkung der Kooperation der Lernorte Berufsschule und Betrieb, um die berufliche Ausbildung zu optimieren (z. B. durch die Einrichtung Runder Tische, die Stärkung der Rolle der Berufsschulbeiräte oder die Schaffung eines integrierten Berufsschulplans).

4.4 Weiterbildungsangebote an Hochschulen ausbauen

Aus Sicht der oberbayerischen Wirtschaft ist es unerlässlich, dass die Hochschulen neuen Zielgruppen, wie zum Beispiel beruflich Qualifizierten, die Möglichkeit eröffnen, sich akademisch weiterzubilden. Der Anteil der Studierenden mit beruflicher Vorqualifikation, wie Meister oder Fachkräfte mit dreijähriger Berufserfahrung, ist deutlich auszubauen. Vermehrte Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft sind hierbei anzustreben. Darüber hinaus gilt es, die Anstrengungen weiter zu verstärken und neue Aufgaben anzugehen:

- Ausbau der Weiterbildungsangebote im technisch-ingenieurwissenschaftlichen Bereich an den Universitäten und Hochschulen
- Weiterbildungsangebote auf Zertifikatsebene umsetzen
- Angebot an berufsbegleitenden Studiengängen ausbauen
- Duale Masterstudiengänge ausbauen

4.5 Digitalisierung in allen Schulformen vorantreiben

Angesichts des raschen technologieinduzierten Wandels ist die technologieoffene und branchenspezifische Weiterentwicklung der Ausbildungsordnungen und Anpassung an die Anforderungen der digitalen Transformation erforderlich.

Dazu muss die Digitalisierung an allen Schulformen weiter vorangetrieben und das Netzwerk zwischen Schulen und Wirtschaft intensiviert werden. Um die Entwicklung digitaler Kompetenzen der Schüler zu stärken, muss die Qualifizierung der Lehrkräfte im Bereich der digitalen Bildung vom Studium über das Referendariat bis zur Fortbildung phasenübergreifend umgesetzt und Konzepte für einen erfolgreichen digitalen Unterricht verstärkt entwickelt werden. Ziel ist es, dass junge Menschen frühzeitig und kontinuierlich altersgerechte digitale Souveränität entwickeln, die es ihnen ermöglicht, in einer sich dynamisch entwickelnden Lebens- und Arbeitswelt bestehen zu können und erfolgreich zu sein.

5 Wohnraum

Angebot an Wohnraum spürbar verbessern

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Oberbayern
Zufriedenheit – Güte des Wohnraumangebots	43,0 Prozent	22,7 Prozent

Wohnungsbau – zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Alle Entscheider müssen ihre Anstrengungen zur Schaffung von Wohnraum in den oberbayerischen Gebieten mit angespanntem Wohnungsmarkt verstärken.
2. Kommunen müssen die mit dem „Bauturbo“ der Bundesregierung erweiterten Handlungsspielräume nutzen, um zusätzlichen Wohnraum zu schaffen
3. Das Angebot an Wohnheimplätzen an den oberbayerischen Hochschulstandorten muss verbessert werden.

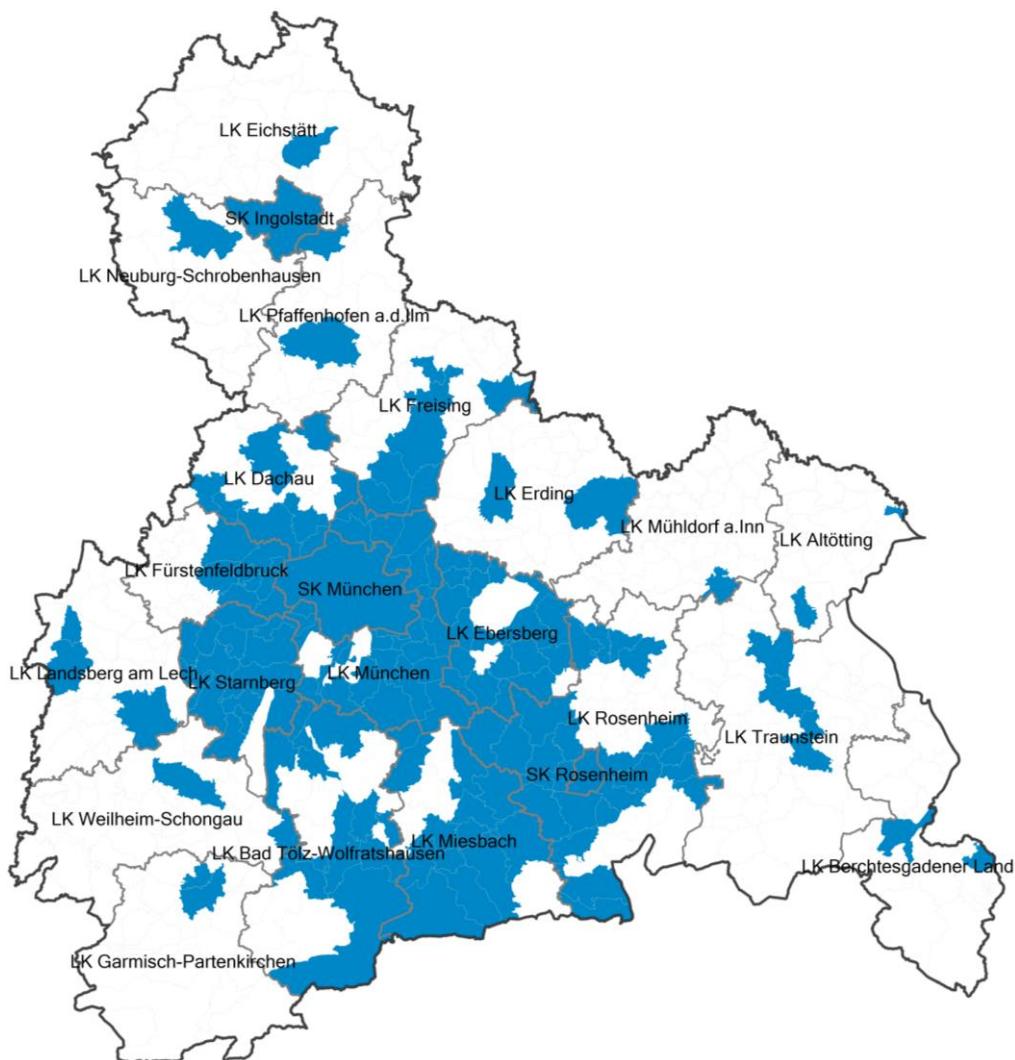
Die Mangellage am Wohnungsmarkt bremst Arbeitgeber wie Mitarbeiter aus, insbesondere in Ballungsräumen. Erschwerend kommt hinzu, dass gerade in den attraktiven Räumen die Knappheit an Wohnraum durch vermehrtes Bevölkerungswachstum besonders zunimmt.

Marktingriffe wie die soeben verlängerte Mietpreisbremse verschärfen die Lage am Wohnungsmarkt weiter. Markt und Menschen brauchen angebotsseitige Impulse und die Rücknahme preistreibender Auflagen. Der soziale Wohnungsbau bleibt wichtig, kann aber nur ein Teil der Antwort auf den Mangel an bezahlbarem Wohnraum sein. Viel wichtiger ist der schnelle Zugang zu Baurecht und Bauland sowie auch durch Digitalisierung vereinfachte Planungs- und Genehmigungsverfahren. Gleichzeitig müssen Nachhaltigkeitsauflagen technologieoffen ausgestaltet sein. Um Unternehmen den Bau von Wohnungen für Beschäftigte zu erleichtern, müssen Förderoptionen entsprechend ausgedehnt, Baugenehmigungen und Nutzungsänderungen auf Betriebsgrundstücken und bei Bestandsimmobilien erleichtert werden.

Einen „angespannten Wohnungsmarkt“ nach § 201a Baugesetzbuch weisen in Oberbayern die in der nachfolgenden Abbildung dargestellten Kommunen auf. Darüber hinaus ist die Zahl an Wohnheimplätzen für Studierende und Berufsschüler insbesondere an den Standorten München, Ingolstadt, Freising und Rosenheim unzureichend. Vor Ort müssen alle Anstrengungen unternommen werden, das Angebot an Wohnraum nicht nur in den oben genannten Kommunen zu verbessern.

Wohnraum

Abbildung 2
Gebiete mit angespanntem Wohnungsmarkt in Oberbayern



Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr; SK = Stadtkreis, LK = Landkreis.

Das Anfang Oktober im Bundestag verabschiedete Gesetz zur Beschleunigung des Wohnungsbaus und zur Wohnraumsicherung („Bauturbo“) bietet den Kommunen die Möglichkeit, mit einfacher Zustimmung Baugenehmigungen zu erteilen und eine vereinfachte Vorprüfung ohne neue Umweltverträglichkeitsprüfung durchzuführen. Gleichzeitig bieten sich den Kommunen erleichterte Möglichkeiten zur Befreiung von Bebauungsplänen und zur Entschärfung von Lärmschutzzvorgaben. Profitieren sollen Vorhaben zur Errichtung Erweiterung, Änderung oder Erneuerung von Wohngebäuden zum Zweck der Wohnraumschaffung oder der Nutzungsänderung bestehender Gebäude auch in Gewerbe- und Industriegebieten zu Wohnzwecken. Alle Kommunen sind aufgefordert, diese erweiterten Spielräume zu nutzen

6 Mobilität

Mobilitätsinfrastruktur weiterentwickeln, Wohnungsbau vorantreiben

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Oberbayern
Zufriedenheit Güte Straßenverkehr	62,1 Prozent	66,4 Prozent
Zufriedenheit Güte Schienenverkehr	29,9 Prozent	28,1 Prozent
Zufriedenheit Güte Luftverkehr	78,7 Prozent	85,3 Prozent

Mobilität – zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Hochwertiges, am Bedarf der Kunden ausgerichtetes, preisgünstiges ÖPNV-Angebot in allen Teilen Oberbayerns schaffen
2. Sechs- bzw. achtstreifigen Ausbau der A8 bis zur Bundesgrenze D/A realisieren
3. Sechs- bzw. achtstreifigen Ausbau der A92 zwischen Feldmoching und Flughafen München realisieren
4. Bahnstrecke München – Rosenheim – Kiefersfelden – Grenze Österreich (mit Sicherstellung des Zulaufs zum Brennerbasistunnel) ausbauen

6.1 ÖPNV-Verbundsystem ausbauen

Für eine gute Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen, Bildungs-, Gesundheits- und Versorgungseinrichtungen ist ein leistungsfähiger und flächendeckend koordinierter ÖPNV von großer Bedeutung für die Mobilität von Mitarbeitern, Schülern und Senioren. Er leistet darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen Mobilität. Hierzu gehört auch die Kombination mit neuen Antriebstechniken wie Elektromobilität und Wasserstoff sowie die Schnittstellenabstimmung mit alternativen Individualangeboten wie Car-Sharing, Ruftaxen oder Mitfahrbänken. Diese sind gerade für den ländlichen Raum unerlässlich, um diesen als Lebensraum attraktiv zu machen bzw. zu erhalten. Besonders in den ländlich geprägten Regionen Oberbayerns hat die Forderung nach einem verstärkten Engagement der Kommunen für einen flächendeckenden ÖPNV Gewicht. Folgende Punkte gilt es anzugehen bzw. abzuschließen:

- Etablierung weiterer Übergangstarife für Gelegenheitsnutzer zwischen den Verkehrsverbünden sowie Umsetzung des Konzepts *EMM Europäische Metropolregion München*
- Ausbau von P+R Plätzen

- Stärkere Nutzung der Digitalisierung, z. B. durch E-Ticketing oder digitale Fahrkarten.
- ÖPNV auch in den ländlichen Räumen Oberbayerns zu einem umfassenden Verbundsystem weiterentwickeln – mit guter Anbindung in die Ballungszentren
- Regionalverkehr besser an die Fernverkehrsverbindungen anbinden
- Zweite S-Bahn-Stammstrecke München fertig bauen
- Verlängerung der S7 von Wolfratshausen bis Geretsried-Süd
- S-Bahn-Nordring (Karlsfeld – Euro-Industriepark) als ersten Abschnitt eines möglichen Ringschlusses realisieren
- Einführung einer Regional-S-Bahn S21X zwischen Freising und Landshut zur schnelleren und umsteigefreien Anbindung der Region an die Münchner Innenstadt
- Planung und Bau Wendegleis Weßling
- Planung und Bau Überwerfungsbauwerk Flughafen West
- 1. Bauabschnitt des Erdinger Ringschlusses zwischen Flughafen und Schwaigerloh
- Ausbau des Münchener Straßenbahnnetzes
- Sanierung und Ausbau des Münchener U-Bahnnetzes, z. B. U4, U5, U6 und U9
- Taktung erhöhen und Kapazität des ÖPNV in München (und Umland) ausbauen

6.2 Straßeninfrastruktur kapazitätsgerecht entwickeln

Autobahnen, Bundes- und Landstraßen sind wichtige Verkehrsadern, die durch den zunehmenden Güterverkehr stärker belastet werden. Tabelle 2 zeigt wichtige Autobahnprojekte in Planung oder Bau; sie müssen zügig vorangetrieben bzw. abgeschlossen werden.

Tabelle 2
Autobahnprojekte in Planung oder Bau

Projekt	EP	BRGV	B
A8			
8-streifiger Ausbau Leitzachbrücke – Dettendorf (Irschenberg)	A	2021	
6-streifiger Ausbau AS Rosenheim – Achenmühle	S	2014	
6-streifiger Ausbau Achenmühle – Bernauer Berg	A		2024
Schwerpunkt Erhaltung zw. Grabenstätt und Bundesgrenze	A		
A92			
6-streifiger Ausbau AD Feldmoching bis AK Neufahrn	S	2022	
Schwerpunkt Erhaltung zw. AD Flughafen und AS Dingolfing-Ost			
A94			
4-streifiger Neubau AS Burghausen – Simbach a.Inn-West (2.FB)	S	2023	
A99			
8-streifiger Ausbau AS Kirchheim – AS Haar	S	2020	
8-streifiger Ausbau AS Aschh./Isman. – AS Kirchheim	S	2020	
6-streifiger Ausbau AD M.-S/W – AK München-W., BA I AD M.-S/W bis Tunnel Aubing	S	2025	

Quelle: Eigene Darstellung; Fortschreibung nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr.

A = abgeschlossen, S = gestartet, EP = Entwurfsplanung, BRGV = Baurechtl. Genehmigungsverfahren, B = Bau, OU = Ortsumgehung.

Es gilt, die Verkehrsströme zu entzerren, indem die Kapazitäten der Autobahnen und Bundesstraßen am Bedarf ausgerichtet und ihre Leistungsfähigkeit erhalten werden. Parallel müssen die Bundesstraßen zu leistungsfähigen Querverbindungen zu den Autobahnen ertüchtigt werden.

Folgende in der nachfolgenden Tabelle 3 genannten, in Planung bzw. Bau befindlichen Projekte gilt es zeitnah abzuschließen, um das oberbayerische Verkehrsnetz weiter zu ertüchtigen.

Wie in allen anderen Regierungsbezirken gilt es, die Parkmöglichkeiten und Versorgungsnetze insbesondere an Autobahnen und Bundesstraßen zu verbessern. Hier müssen insbesondere folgende Punkte im Fokus stehen:

- Errichtung einer flächendeckenden Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge
- Aufbau eines flächendeckenden Netzes von Wasserstofftankstellen
- Erhöhung der Parkplatzkapazitäten an den Bahnhöfen
- Schaffung weiterer LKW- und Bus-Stellplätze an den Autobahnen

Tabelle 3
Bundesstraßenprojekte für Oberbayern

Projekt	EP	BRGV	B
B 2			
OU Garmisch-Partenkirchen mit Wanktunnel	S	Q1 2025	
Tunnel Starnberg	S	Q3 2017	
B 16			
vierstreifiger Ausbau B 13 – A 9	S	Q3 2025	
B 23			
OU Garmisch-Partenkirchen mit Kramertunnel	S	Q2 2010	
B 301			
Verlegung bei Enzelhausen	S	Q3 2014	
B 304			
OU Altenmarkt BA 2	S	Q4 2022	
B 388			
OU Taufkirchen/Vils	S	Q3 2022	
B 472			
Nordumfahrung Bad Tölz	S	Q3 2021	

Quelle: Eigene Darstellung; Fortschreibung nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr; OU = Ortsumgehung.

Für den Hochlauf der Elektromobilität ist es zwingend erforderlich, die notwendige Ladeinfrastruktur für PKW und LKW zu verbessern. Hierfür müssen an Autobahnen und Bundesstraßen sowie in stark frequentierten Räumen Schnellladesäulen in ausreichender Zahl bereitstehen.

Weitere Straßenverkehrsprojekte – darunter einige Ortsumgehungen (OU) – sind dringend anzugehen, die teilweise bereits im Bundesverkehrswegeplan 2030 unter „vordringlicher Bedarf / Engpassbeseitigung“ stehen (Tabelle 4).

Tabelle 4

Weitere notwendige Straßenverkehrsprojekte für Oberbayern

Straße	Projekt
A8	8-streifiger Ausbau AS Holzkirchen – AD Inntal (BVWP/E)
	6-streifiger Ausbau AD Inntal – AS Traunstein/Siegsdorf (BVWP/E) - Teilstrecken begonnen
	6-streifiger Ausbau AS Felden – AS Grabenstätt
A9	6-streifiger Ausbau AS München-Frankfurter Ring – AS M.-Schwabing (BVWP/E)
A92	8-streifiger Ausbau AK Neufahrn – AD Flughafen M. (BVWP/E)
A99	8-streifiger Ausbau AD München-Allach – AD M.-Feldmoching
B2	OU Altheim, OU Hattenhofen, OU Mammendorf, OU Murnau, OU Weilheim (alle BVWP)
B13	OU Hohenkammer, OU Fahrenzhouse, OU Pfaffenhausen a.d. Ilm, OU Unserherrn (alle BVWP)
	A92 AS Unterschl. – St2339 Maisteig, L2214 (Gabel) – Friedrichshofen (BVWP/V)
	OU Holzkirchen (mit Anschluss B 318) (BVWP/V)
B16	Ausbau L 2043 – B 13, Neuburg – L 2043 (alle BVWP/V)
B20	OU Hammerau (BVWP/V)
B21	OU Bad Reichenhall (mit Kirchholztunnel) (BVWP/V)
B23	OU Oberau (BVWP/V)
B301	OU Rudelzhausen/Puttenhausen, Ausbau Flughafen München – A 92 (alle BVWP/V)
B318	W-OU Gmund, A8 (AS Holzkirchen) – B13(OU Holzkirchen) (alle BVWP/V)
B388	OU Erding, OU Moosinning, OU Grünbach, Ismaning – Taufkirchen (alle BVWP/V)
	B471 (Ismaning) - B301 (Fischerhäuser) (BVWP)
B471	Esting – Geiselbullach, Fürstenfeldbruck Ost – Esting, Dachau – A 92 (BVWP/E)
	B 13 – Garching-Hochbrück, t2350 – östl Ismaning (alle BVWP/V), B11 – Ismaning (BVWP/E)
B472	OU Waakirchen (BVWP/V)

Quelle: Eigene Darstellung; Fortschreibung nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr.

BVWP/V = Bundesverkehrswegeplan vordringlicher Bedarf, BVWP/E = Bundesverkehrswegeplan vordringlicher Bedarf – Engpassbeseitigung, OU = Ortsumgehung.

6.3 Bahnverkehr ausbauen

Eine gute Schieneninfrastruktur ist für die Unternehmen und Beschäftigten von großer Bedeutung. Die überregional bedeutsamen Schienenmagistralen müssen auf den modernsten Stand der Technik gebracht werden. Die Regionalstrecken sind ebenso zu ertüchtigen, um ihre Zubringer- und Pendlerfunktion zu erhalten. Gerade Urlaubsregionen im Alpenraum profitieren erheblich von einer guten Bahnansbindung.

Im Fokus stehen folgende Aufgaben:

- ABS 38: München – Mühldorf – Freilassing mit Elektrifizierung und zwei Gleisen
- Bau der Truderinger und Daglfinger Kurve als Güterzugverbindung der Strecken München – Mühldorf und München – Rosenheim
- Realisierung des Brenner-Nordzulaufs und der ABS/NBS München – Rosenheim – Kiefersfelden – Grenze D/A

6.4 Fahrradinfrastruktur weiterentwickeln

Mobilität per Fahrrad, E-Bike und Pedelec erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Um diese umweltschonende Form der Mobilität zu fördern, gleichzeitig aber den motorisierten Individualverkehr nicht aus den Städten zu verdrängen, bedarf es eines intelligenten Miteinanders der Verkehrsträger. Bei Aus- bzw. Neubau der Radwege-Infrastruktur müssen innerstädtische Verbindungen als Schnellwege ebenso ins Visier genommen werden wie regionale Direktverbindungen.

7 Digitale Netze

Glasfasernetze und 5G-Mobilfunkausbau flächendeckend ausrollen

Die vbw tritt gegenüber Bund und Freistaat weiterhin für ehrgeizige Ausbauziele bei den digitalen Netzen, effiziente Förderpolitik, schnelle und einfache Genehmigungsverfahren und Bauprozesse sowie Werbung für mehr Akzeptanz von Mobilfunkanlagen ein. Spätestens im Jahr 2030 muss Bayern flächendeckend mit Glasfaser und 5G Mobilfunk erschlossen sein. Die kommunale Ebene hat dabei sowohl beim Umgang mit Fördermöglichkeiten als auch bei Genehmigungsprozessen eine Schlüsselrolle. Darüber hinaus gilt es, die Cyber-Sicherheit der digitalen Netze sicherzustellen und für eine ausreichende Resilienz bei netzbeeinflussenden Vorfällen zu sorgen.

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Oberbayern
Zufriedenheit Güte digitale Infrastruktur	55,9 Prozent	60,4 Prozent
Zufriedenheit Güte Mobilfunkinfrastruktur	53,5 Prozent	52,3 Prozent

Digitale Netze – zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Notwendige Genehmigung für Glasfaserleitungen und Mobilfunkmasten rasch erteilen.
2. Insbesondere auch auf Glasfaseranschlüsse für Unternehmen achten.
3. Bürgerbedenken gegen den Ausbau vor allem der Mobilfunknetze und unter Einbindung der an den Netzen interessierten Bürgerschaft aufklärend entgegentreten.

7.1 Glasfasernetze flächendeckend ausbauen

Die vbw ermittelt in der Studie *Versorgungsgrad der digitalen Infrastruktur in Bayern* regelmäßig den Ausbaustand des digitalen Festnetzes. Darüber hinaus legen wir regelmäßig Auswertungen zum Ausbaustand der digitalen Infrastruktur in den Regierungsbezirken vor.

Der Anteil der Haushalte in Oberbayern, die bereits Zugang zu besonders zukunftsfähigen Glasfaseranschlüssen bis zum Endkunden (FTTB/H) haben, liegt mit 47,2 Prozent deutlich über dem bayerischen Durchschnitt von 36,6 Prozent. Das entspricht dem ersten Platz im Vergleich der bayerischen Regierungsbezirke. Der Wert konnte verglichen mit April 2024

um 8,2 Prozentpunkte gesteigert werden. Im Landesdurchschnitt lag der Anstieg mit 9,6 Prozentpunkten leicht höher.

Oberbayern weist bei der Glasfaserversorgung der Haushalte in städtischen Räumen mit 60,7 Prozent (Bayern: 48,7 Prozent) einen deutlich überdurchschnittlichen Wert auf. In ländlichen Räumen liegt der Anteil mit 25,0 Prozent (Bayern: 26,1 Prozent) aber knapp unter dem Landesdurchschnitt. In 278 Kommunen in Oberbayern (55,6 Prozent) sind weniger als 20 Prozent der Haushalte mit Glasfaser versorgt. Damit liegt der Regierungsbezirk leicht unter dem bayerischen Durchschnitt von 58,4 Prozent. In den oberbayerischen Gewerbegebieten waren Ende 2024 schon 62,9 Prozent der Unternehmen mit Glasfaser (FTTB/H) versorgt (Abbildung 3; Landesdurchschnitt: 50,2 Prozent). Bei Betrachtung aller Unternehmen kann Oberbayern ebenfalls einen überdurchschnittlichen Anteil von 49,2 Prozent (Landesdurchschnitt: 38,0 Prozent) vorweisen.

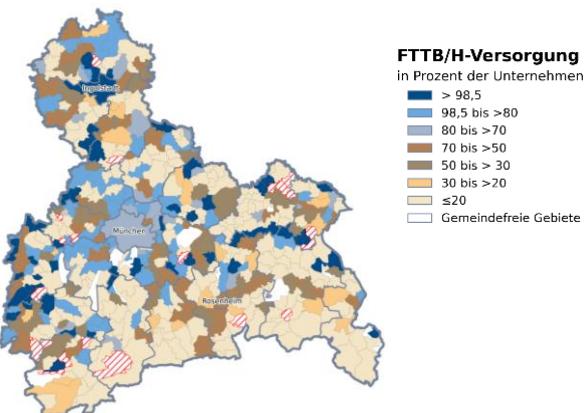
Abbildung 3

Glasfaserversorgung der Unternehmen in Oberbayern Ende 2024

Unternehmen in Gewerbegebieten

Oberbayern: 62,9 Prozent

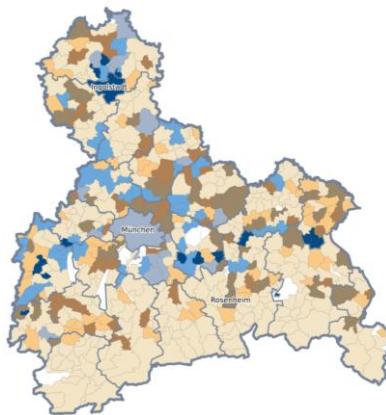
Bayern: 50,2 Prozent



Alle Unternehmen

Oberbayern: 49,2 Prozent

Bayern: 38,0 Prozent



Quelle: BMDV / BNetzA (2025), Darstellung: IW Consult GmbH.

Gemäß der bis Mitte August 2025 veröffentlichten Daten zu den Förderverfahren der Kommunen im Zuge der Bayerischen Gigabitrichtlinie (BayGibitR) sollen aufgrund bereits laufender Projekte in Oberbayern knapp 22.500 Adressen einen Gigabit-Anschluss erhalten. Gut 4.823 Kilometer Glasfaser sollen dafür insgesamt neu verbaut werden. Rund 1.412 Kilometer davon wurden gemäß den Fördersteckbriefen bis Ende des zweiten Quartals 2025 bereits verlegt. Der Großteil wird voraussichtlich ab 2026 installiert.

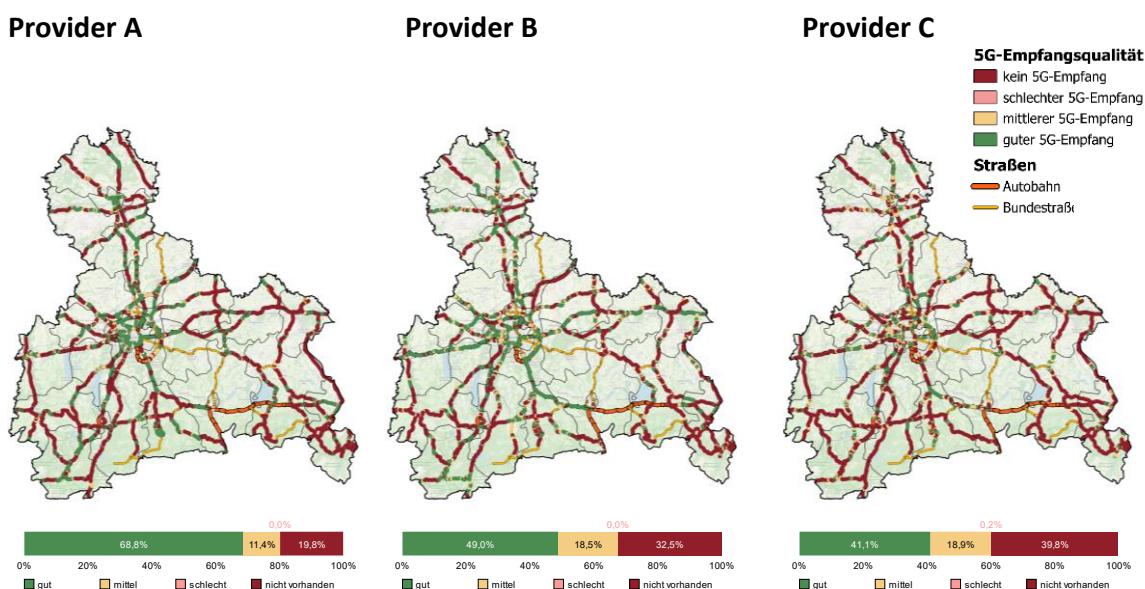
Bis zu einer flächendeckenden Anbindung mit Glasfaser sind jedoch noch erhebliche Anstrengungen nötig.

7.2 5G-Mobilfunk flächendeckend bereitstellen

Die gemessene 5G-Mobilfunkverfügbarkeit auf Autobahnen und Bundesstraßen in Oberbayern variiert deutlich zwischen den Providern (Abbildung 4).³ Der Anteil der Messpunkte, an denen eine gute Empfangsqualität ermittelt werden konnte, liegt bei 68,8 (Provider A), 49,0 (Provider B) und 41,1 Prozent (Provider C). Die Provider schneiden damit in Oberbayern aber durchgängig stärker ab als landesweit, wo die Anteile 29,2 (Provider A), 37,4 (Provider B) und 20,7 Prozent (Provider C) betragen. Dementsprechend ist bei allen Providern der Anteil der Messpunkte ohne Empfang in Oberbayern niedriger als im Landesdurchschnitt. Bei Provider A war an 19,8 Prozent der Messpunkte kein Empfang feststellbar (Bayern: 64,5 Prozent). Für die Provider B und C liegen die Anteile bei 32,5 (Bayern: 49,7 Prozent) und 39,8 Prozent (Bayern: 66,8 Prozent).

Abbildung 4

Messung der Mobilfunkversorgung



Quelle: IW Consult GmbH, Angaben beziehen sich auf die Güte der Messpunkte.

Die Mobilfunkversorgung in Oberbayern wird sich weiter verbessern. Dazu trägt auch das Förderwesen bei: In sieben oberbayerischen Kommunen haben die Betreiber von Mobilfunktürmen (Tower Companies) im Rahmen der Bundesförderung zur Schließung weißer Flecken bereits Zuwendungsbescheide erhalten (Vorjahr: 1). Diese laufen bis 2032 oder 2033. Die Zahl der vorgelagerten Verfahren zu standortvorbereitenden Maßnahmen liegt

³ Die Erhebung fand zwischen dem 14. Oktober 2024 und dem 04. Dezember 2024 statt.

[Digitale Netze](#)

im Vergleich zum Vorjahr nach Auslaufen der Förderrichtlinie zum 31.12.2024 unverändert bei 119.

Vielfach geht es bei Lückenschlüssen im Netz nicht um Förderung, sondern um die Genehmigung von Standorten für Masten durch Kommunen. Soweit solche Genehmigungen erforderlich sind, stehen Kommunen in der Verantwortung, sie auch schnell und verlässlich zu erteilen.

Ziel muss es sein, das 5G-Netz in jeder Region Bayerns möglichst schnell flächendeckend auszurollen, insbesondere auch an Verkehrswegen. Aktuell sollten Netzlücken der absolute Ausnahmefall sein und nur noch dort auftreten, wo objektive Gründe einem Ausbau bisher entgegenstanden. Positiv ist insofern auch die geplante Änderung der Bayrischen Bauordnung zu werten, durch die der Bau von neuen Mobilfunkmasten einfacher werden soll.

8 Gesundheit und Pflege

Qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung und Pflege sicherstellen

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Oberbayern
Güte der soziokulturellen Infrastruktur (z. B. Gesundheitsversorgung, Vereine, Kultureinrichtungen)	79,1 Prozent	90,8 Prozent

Gesundheit und Pflege – zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Verbesserung der hausärztlichen und Fachärzteversorgung besonders in den Versorgungsgebieten Eichstätt, Erding Nord, Ingolstadt Nord und Süd, Moosburg an der Isar und Mühldorf am Inn
2. Angebote zur stationären und ambulanten Pflege bedarfsgerecht ausbauen

8.1 Ärzteversorgung in der Fläche sicherstellen

Die flächendeckende medizinische Versorgung durch Ärzte ist ein wesentlicher Eckpfeiler der Gesundheitsinfrastruktur.

Versorgungsgrad und Bedarfsplanung

Maßgeblich zur Beurteilung der Ärzteversorgung ist der Versorgungsgrad. Liegt dieser in einer Region bei 100 Prozent, entspricht die tatsächliche Anzahl der dort tätigen Ärzte bzw. Psychotherapeuten der laut Bedarfsplanung der KVB benötigten Anzahl.

Tabelle 5 zeigt für ausgewählte Ärztegruppen die Regionen, in denen der Versorgungsgrad unter 90 Prozent liegt. Das zunehmende Durchschnittsalter und der wachsende Anteil der Ärzte über 60 Jahren erhöhen den Handlungsdruck. Gleichzeitig wird das Patientenaufkommen durch den demografischen Wandel deutlich ansteigen.

Die hausärztliche Versorgung ist insbesondere in den Versorgungsgebieten Eichstätt, Erding Nord, Ingolstadt Nord und Süd, Moosburg an der Isar und Mühldorf am Inn nicht bedarfsgerecht gegeben.

Tabelle 5

Ausgewählte Kennzahlen zur Ärzteversorgung (Oberbayern)

	Durchschnitts- alter	Ärzte über 60	Gebiete mit niedrigem Versorgungsgrad*
Hausärzte	55,1 Jahre [55,0 Jahre]	34,4 Prozent [36,5 Prozent]	Eichstätt (82,44 Prozent) Erding Nord (89,95 Prozent) Ingolstadt Süd (76,49 Prozent) Moosburg an der Isar (80,80 Prozent) Mühldorf am Inn (84,04 Prozent)
Kinder-, Jugendärzte	53,3 Jahre [52,5 Jahre]	28,2 Prozent [26,7 Prozent]	Eichstätt (82,33 Prozent) Freising (81,07 Prozent)
HNO-Ärzte	53,4 Jahre [53,4 Jahre]	33,1 Prozent [33,6 Prozent]	Eichstätt (77,88 Prozent)
Hautärzte	53,2 Jahre [53,1 Jahre]	32,9 Prozent [31,6 Prozent]	
Urologen	51,9 Jahre [52,9 Jahre]	22,8 Prozent [29,0 Prozent]	
Frauenärzte	53,6 Jahre [53,9 Jahre]	28,2 Prozent [31,6 Prozent]	
Chirurgen Ortho- päden	53,5 Jahre [53,8 Jahre]	28,8 Prozent [30,3 Prozent]	
Psychotherapeu- ten	54,6 Jahre [53,3 Jahre]	38,8 Prozent [35,7 Prozent]	
Augenärzte	51,2 Jahre [51,9 Jahre]	26,6 Prozent [28,6 Prozent]	

Quelle: Eigene Darstellung; KVB-Versorgungsatlanten (Stand: August 2025).

In eckigen Klammern jeweils die Durchschnittswerte für Bayern.

* Bei Fachärzten entspricht das Versorgungsgebiet den Landkreisgrenzen, bei Hausärzten handelt es sich um spezifische, kleinteilige Versorgungsgebiete; Gebiete mit weniger als 90 Prozent).

Es ist Folgendes erforderlich:

- Schaffung von Anreizsystemen, die der Schließung von Arztpraxen entgegenwirken
- Förderung von Niederlassungen im ländlichen Raum
- Förderung von gemeinsamen Arztpraxen sowie kommunalen und privaten Ärztehäusern als Gemeinschaftseinrichtungen
- Aufrechterhaltung eines flächendeckenden Notarztwesens

- Ausbau der Studienplätze für Medizin insgesamt
- Entwicklung von Weiterbildungskonzepten für Allgemeinmediziner, um jungen Hausärzten nach der Familienpause den Wiedereinstieg und Weiterbildungen zu ermöglichen.

8.2 Krankenhausversorgung nachhaltig entwickeln

Die regionale Verteilung und Ausrichtung der einzelnen Krankenhäuser nach Versorgungsstufen sichern eine qualitativ gute stationäre Versorgung. Die laufende Veränderung der Rahmenbedingungen wie z. B. der medizinisch-technische Fortschritt, Änderungen im Fachrichtungsspektrum, neue ambulant durchführbare Behandlungsmöglichkeiten sowie demografische Entwicklungen erfordern eine kontinuierliche Überprüfung und Anpassung der Krankenhauslandschaft in Oberbayern. Dies gilt auch für Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen, wo der Bedarf in jedem Fall steigen wird.

Aufgrund der demografischen Entwicklung ist in den nächsten Jahren mit einer Zunahme stationärer Behandlungsfälle zu rechnen. Dies erfordert die Weiterentwicklung der Krankenhausinfrastruktur, z. B. durch Anpassung von Bettenkapazitäten, Versorgungsstufen und ggf. der Zahl der Einrichtungen.

8.3 Pflegelandschaft nachfragegerecht ausbauen

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein zentrales Anliegen der Arbeitsmarktpolitik. Der Altenquotient in Oberbayern steigt bis 2043 um 23,7 Prozent und somit deutlich an (Kapitel 1.2). Damit wird auch die Nachfrage nach Pflegeangeboten deutlich zunehmen. Um Berufstätige bei der Pflege von Angehörigen zu entlasten, müssen die Angebote zu Betreuung und Pflege ausgebaut werden. Mit der Verbesserung der Pflegeinfrastruktur sind folgende Maßnahmen verknüpft:

- Steigerung der Attraktivität des Pflegeberufs,
- Erstellung von Konzepten zur wohnortnahmen Unterbringung von Angehörigen in Betreuungseinrichtungen,
- Vorhaltung von Angeboten für flächendeckende Kurzzeitpflege und Tagespflege in bevölkerungsschwachen Regionen, insbesondere an Tagesrandzeiten und Wochenenden,
- Begleitung privater Investitionen in den demografiegerechten Ausbau von Pflegeeinrichtungen durch die Kommunen,
- Erleichterung für Arbeitnehmer im Umgang mit der Pflegebedürftigkeit von Familienangehörigen durch Kooperation von Pflegeeinrichtungen und Arbeitgebern,
- Erstellung von Konzepten zur Förderung der Laienpflege.

Zur Vermeidung umfangreicher Gesundheits- und Pflegemaßnahmen ist es notwendig, die Gesundheitsvorsorge und Rehabilitation nach Erkrankungen weiter auszubauen und zu verbessern.

8.4 Apothekennetz erhalten

Insgesamt ist die flächendeckende Versorgung mit Apotheken gegeben. Je 100.000 Einwohner gibt es rund 20 Apotheken in Oberbayern. Das liegt in etwa auf dem Niveau des bayernweiten Durchschnitts von knapp 20 Apotheken. Die aktuelle Verteilung der Standorte gewährleistet i. d. R. akzeptable Anfahrtswege.

Es gilt, dieses Angebot weiter aufrecht zu erhalten. Die Zahl der Apotheken ist in Oberbayern, wie im gesamten Freistaat, rückläufig. So gab es Ende 2013 1.152 Apotheken, während zum 17. April 2025 nur noch 925 Apotheken bestanden. Gründe sind u. a. Probleme bei der Gewinnung von Berufsnachwuchs und Inhaber-Nachfolgern sowie der Rückgang der Zahl niedergelassener Ärzte. Hier muss die Versorgung auch in den ländlichen Regionen durch geeignete Maßnahmen sichergestellt werden:

- Schaffung von Anreizsystemen, die der Schließung von Apotheken im ländlichen Raum entgegenwirken
- Mobile Apotheken beziehungsweise Fahrdienste von Apotheken, insbesondere für ältere Menschen

9 Moderne Verwaltung

E-Government-Leistungen ausbauen und in die Fläche tragen

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Oberbayern
Zufriedenheit Fortschritt der Verwaltung bei der Digitalisierung	29,4 Prozent	26,1 Prozent
Zufriedenheit Zulassungs- und Genehmigungsverfahren	33,8 Prozent	30,2 Prozent

Zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Verfügbare E-Government-Lösungen umgehend einsetzen und für Unternehmen wichtige Lösungen priorisieren
2. Eigenes Ortsrecht digital umsetzen
3. Register für automatisierten Zugang öffnen

9.1 Umstellung auf E-Government auch für schlankere Verfahren nutzen

Ein zentrales Anliegen an den modernen Staat ist der Abbau bürokratischer Hürden für unternehmerisches Handeln. Verwaltungsprozesse müssen vor allem für Unternehmen deutlich schneller und flexibler werden und die Serviceorientierung der Verwaltung ist auszubauen – auch im Hinblick auf die Nutzung vorhandener Spielräume. Einen wesentlichen Beitrag dazu kann und muss E-Government leisten.

Anforderungen von Unternehmen an die Entwicklung von E-Government

Grundlegendes

- Einfacher Zugang zu und schnelle Abwicklung von digitalen Verwaltungsleistungen
- Digitaler Austausch bidirektional, maschinell verarbeitbar
- Datensicherheit und digitale Authentifizierung

Komplexe Services: Prioritäten

- Digitales Postfach mit Nutzungsrechten; Rechtemanagement mit Einbeziehung von Dienstleistern

Moderne Verwaltung

- Verknüpfung des Postfachs mit den internen IT-Systemen
- Effizienzpotenzial auch in und zwischen Unternehmen heben
- Once Only-Prinzip: öffentlich bereits vorhandene Daten automatisiert einbinden

Digital-Check für neues und aktuelles Recht

- Wo nötig Digitalisierbarkeit der Verfahren herstellen, etwa durch Wegfall von Schriftformerfordernissen oder von unlogischen Anforderungen

Lösungen für Unternehmen priorisieren

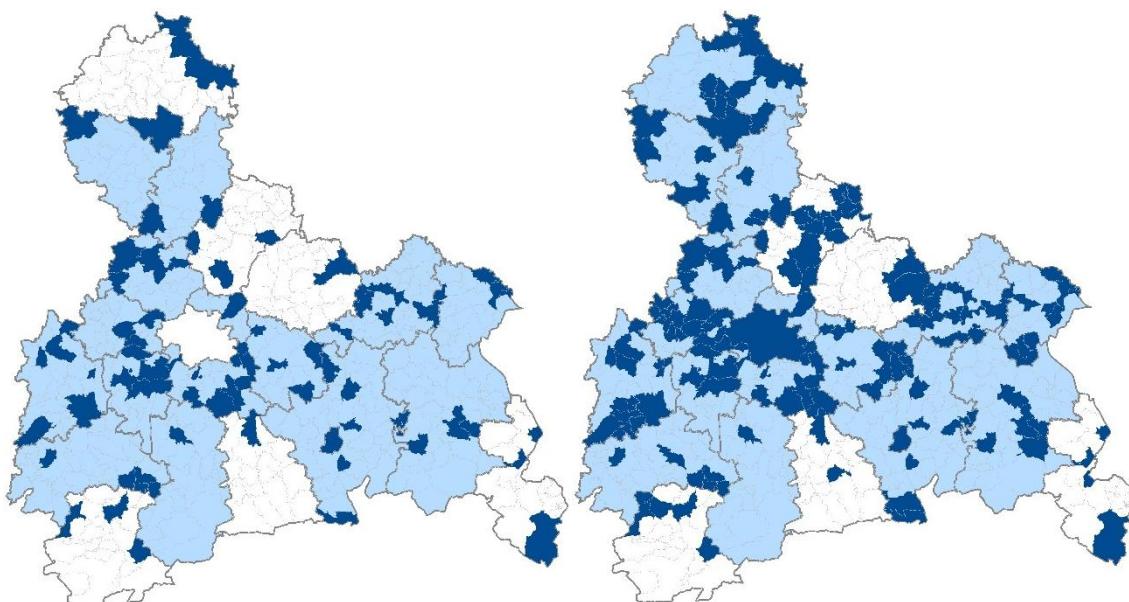
9.2 Regionale und kommunale Diskrepanzen bei digitalen Verwaltungsdienstleistungen abbauen

Die vorbereitenden Leistungen für deutschlandweit kompatible E-Government-Angebote verantworten Bund und Länder. Es geht vor allem um gemeinsame Standards und Schnittstellen, einheitliche oder zumindest kompatible Programme und Plattformen, darunter auch das oben genannte Bürger- bzw. Unternehmens-Postfach, und um digitale Authentifizierungstools.

Die Verwaltungen auf kommunaler Ebene sind vor allem als Anwender und Anbieter digitaler Verwaltungsdienstleistungen gefragt. Abbildung 5 zeigt, welche Kommunen im Jahr 2023 (linke Seite) respektive 2025 (rechte Seite) mit dem Prädikat „Digitales Amt“ ausgezeichnet wurden.

Abbildung 5

Digitale Ämter – Kommunen, Stadt- und Landkreise in Oberbayern



Quelle: Eigene Darstellung; nach Angaben des Staatsministeriums für Digitales;
Digitale Ämter: hellblau: Stadt- und Landkreise, dunkelblau: Gemeinden.

Die Auszeichnung setzt voraus, dass die betreffende Verwaltung mindestens 50 zentrale bzw. kommunale Online-Verfahren über das Bayern-Portal verlinkt hat. Hier bewegt sich schon viel, allerdings zeigen sich auch große Unterschiede, die deutlich machen: Es ginge bereits mehr, man muss es allerdings auch umsetzen. In Oberbayern besteht noch in vielen Kommunen Nachholbedarf. Erst knapp ein Viertel besitzen dieses Siegel, während viele Landkreise bereits als Digitales Amt eingestuft sind. Dieser Weg muss weiter gegangen werden, damit bis Ende 2027 jede Leistung, die sich digital anbieten lässt, überall auch entsprechend angeboten wird.

Einen tieferen Einblick bietet das OZG-Dashboard, das für jede Gebietskörperschaft (Land, Regierungsbezirk, Landkreis, Kommune bzw. Verwaltungsgemeinschaft) anzeigt, für wie viele Verwaltungsleistungen flächendeckend Onlinedienste verfügbar sind. Dabei werden nur Verwaltungsleistungen gezählt, die teilweise oder vollständig digital verfügbar sind. So sind Stand 01. September 2025 bei der Regierung von Oberbayern 173 Verwaltungsleistungen zumindest teilweise digital verfügbar, bei den Landkreisen sind es 476, bei den kreisfreien Städten 913 und bei den Gemeinden bzw. Verwaltungsgemeinschaften 161. Auch hier bestätigt sich der erhebliche Nachholbedarf bei den Kommunen.

9.3 Erwartungen der Wirtschaft an die regionale und kommunale Ebene

Vor diesem Hintergrund ergeben sich aus Sicht der Wirtschaft für die regionale und kommunale Entwicklung von E-Government klare Prioritäten:

1. Vorhandene Lösungen für E-Government müssen flächendeckend eingesetzt werden. Neue Lösungen sind nach Verfügbarkeit umgehend einzuführen. Beispiele sind
 - als verfügbare Lösungen: die Bauplanung und -genehmigung, das Angebot, Rechnungen an die Verwaltung als E-Rechnungen auszustellen oder der eingeführte elektronische Gewerbesteuerbescheid,
 - als hoffentlich bald verfügbare Lösungen: ein elektronischer Grundsteuerbescheid, Eintragungen, Änderungen und Löschung im Grundbuch oder die weitestgehend automatisierte Genehmigung vorübergehender Baustelleneinrichtungen im öffentlichen Raum.
2. In allen kommunalen Gebietskörperschaften muss auch das eigene Ortsrecht auf Digitalisierbarkeit überprüft, ggf. daraufhin angepasst und dann ebenfalls in elektronische Lösungen umgesetzt werden.
3. Auch kommunale Register müssen für den automatisierten digitalen Zugriff geöffnet werden, sobald dafür im Zuge der Umsetzung des Registermodernisierungsgesetzes die notwendigen Formate und Schnittstellen verfügbar gemacht wurden.
4. Auch auf kommunaler Ebene, vorrangig Verfahren anzugehen, deren Digitalisierung den Unternehmen Hindernisse aus dem Weg räumt.

Anhang

Weiterführende Informationen zu den einzelnen Infrastrukturfeldern

Energie

- Studie *Internationaler Energiepreisvergleich für die Industrie*, November 2025
- Studie *Entwicklung der Netzentgelte in Bayern*, November 2025
- Studie *CO₂-Verminderungskosten für die bayerische Industrie im Trendszenario*, Oktober 2025
- Studie *Wasserstoffkosten für die Industrie*, September 2025
- vbw Position *Wasserkraft in und für Bayern*, Juni 2025
- vbw Position *Versorgungssicherheit für Bayern*, März 2025
- vbw Position *Energiepolitik*, Februar 2025
- Studie *13. Monitoring der Energiewende*, Februar 2025
- vbw Position *Aufbau der Wasserstoffwirtschaft*, Januar 2025
- vbw Position *Digitalisierung der Energiewirtschaft*, Januar 2025

Klima

- vbw Position *Klimapolitik*, Januar 2025
- Studie *Klimapolitik nach Baku*, Dezember 2024
- Studie *Analyse CO₂-Infrastrukturbedarf Bayern*, November 2024
- Studie *Bayernplan Energie 2040 – vier Szenarien zur Klimaneutralität 2040*, April 2023
(Kooperation mit VBEW)

Mobilität

- vbw Position *Moderne Verkehrsinfrastruktur*, Oktober 2025
- vbw Position *Mehr bezahlbaren Wohnraum schaffen*, Januar 2025
- vbw Position *Mobilitätssystem für morgen*, November 2024
- Gemeinsame Erklärung vbw, Industriellenvereinigung Tirol, Unternehmerverband Südtirol, *Freien klimagerechten Warenverkehr über den Brenner gewährleisten*, Juli 2024

Bildung und Innovation

- vbw Position *Lehren aus der PISA-Misere*, März 2025
- vbw Position *Das bayerische Hochschulsystem – Fit für die Zukunft*, März 2025
- vbw Position *Berufliche Bildung stärken*, Januar 2025
- vbw Position *Betriebliche Weiterbildung*, Januar 2025
- vbw Studie *Technologieprofile Bayern: die Position des Freistaats und seiner Regierungsbezirke in Zukunftstechnologien*, Januar 2024
- vbw Studie *Digitale Wettbewerbsfähigkeit aus globaler Sicht*, April 2024
- vbw Studie *Kompetenzen in den wichtigsten Prozesstechnologien*, Mai 2025
- Position *Technologische Innovationen fördern*, Juli 2025
- vbw Studie *Digital Index Bayern*, Dezember 2025

Digitale Netze und E-Government

- vbw Studie *Die digitale Infrastruktur in Bayerns Regionen*, Oktober 2025
- vbw Position *Digitale Netze*, März 2025
- vbw Studie *Breitbandbedarf der bayerischen Unternehmen*, März 2025
- vbw Studie *Versorgungsgrad der digitalen Infrastruktur in Bayern*, März 2025
- vbw Studie *Förderung von Gigabitnetzen*, Juni 2022
- vbw Position *Der digitale Freistaat*, November 2022

Gesundheit und Pflege

- vbw Position *Leitlinie für ein Gesundheitssystem der Zukunft*, Mai 2023
- vbw Studie *Gesundheit und Medizin – Herausforderungen und Chancen*, Juli 2018

Ansprechpartner/Impressum

Marc Hilgenfeld

Geschäftsführer
Bezirksgruppe München-Oberbayern
vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Telefon 089-551 78-150
marc.hilgenfeld@vbw-bayern.de

Volker M. Schilling

Abteilung Wirtschaftspolitik

Telefon 089-551 78-268
volker.schilling@vbw-bayern.de

Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich ohne jede Diskriminierungsabsicht grundsätzlich auf alle Geschlechter.

Herausgeber

vbw

Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.vbw-bayern.de

© vbw Januar 2026